

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die halbpastene Korpus-  
zeit oder deren Raum 20 Pfg. für Privats in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kampfgerechter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandtarifs  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(tägliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 195.

Sonntag, den 20. August 1911.

151. Jahrgang.

**Marokko. — Stillstand der Verhandlungen. — Bepfehlungen haben und drücken. — Keine Gefangenahme zweier Deutscher in Marokko. — Ein Demitté. — Zusammenziehen von Truppen in Katalonien?**

\* Merseburg, 19. August.

Man steht unter dem Zeichen allgemeiner Unterredungen. Der Reichstanzler ist am Donnerstag abend in Wilhelmshöhe beim Kaiser eingetroffen, und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter hat sich am Freitag beim Monarchen gemeldet. In den Vormittagsstunden haben alle drei in den Parkanlagen von Wilhelmshöhe eine längere Besprechung gehabt. In Paris hatte Ministerpräsident Caillaux eine auffallend lange, von den Pariser Abendblättern für sehr bedeutung gebaltene Unterredung mit dem Minister des Aeußern de Selves über die tieferen Ursachen des angeblich unvermeidlichen Unterbrechens der Berliner Verhandlungen. Caillaux behält sich vor, über diesen Gegenstand mit den anderen, in Paris weilenden Ministern zu konferieren, namentlich mit Herrn Delcassé. Im Ministerium des Aeußern in Paris wurde betont, daß im Augenblick an eine Aenderung der französischen Regierungsbeschlüsse nicht zu denken sei. Das nächste, was zur Aufnahme der Verhandlungen not tue — wenigstens wird das dem Berliner „Localanzeiger“ aus Paris gemeldet — sei die unzweideutige Berliner Erklärung über Deutschlands künftiges, allgemein politisches Verhalten in Marokko. Nach der „Nord-Allg. Ztg.“ gehtek übri- gens der französische Botschafter Cambon, sich in den nächsten Tagen nach Paris zu begeben, um über den Verlauf der bis- herigen Verhandlungen in der Marokkofrage seiner Regierung mündlichen Bericht zu erstatten. Nach Rückkehr des Botschaf- ters und noch auch nach der des Staatssekretärs v. Kiderlen- Wächters, sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen wer- den.

Zu der von französischer Seite gemeldeten Nachricht von der Gefangenahme dreier Agenten der Mannesmanns in der 65 Kilometer von Agadir entfernt liegenden Stadt Tarudat im Suestate erklärt die „Presse-Centrale“ von unterrichteter Seite: Die Brüder Mannesmann haben eine geologische Expedition in das Suestat entsandt, deren Leiter der österreichische Minen- ingenieur Hamer ist. Hamer und zwei seiner Begleiter sind in Tarudat von Eingeborenen, die anscheinend von franzosen- freundlicher Seite aufgekehrt worden sind, beseitigt und sogar tödlich bedroht worden. Hamer hat sich sofort an den österrei- chisch-ungarischen Gesandten in Tanger, Baron von Callenberg, gewandt, und um den Schutz seiner Regierung gebeten. Wahr- scheinlich wird die österreichische Regierung die Maßnahmen für den Schutz ihres Staatsangehörigen dem Deutschen Reich über- tragen, das in greifbarer Nähe in Agadir ausreichende Machts- mittel besitzt, um jeden Lebensgreiff gegen europäische Staats- angehörige zu verhindern.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

\* Paris, 16. Aug. Ueber den Verlauf der gestrigen Ver- handlungen zwischen Kiderlen-Wächter und Cambon kursieren widersprechende Gerüchte. Nach dem einen soll der Abschluß der Verhandlungen nur noch eine Frage weniger Tage und nach dem Zusammentreffen Kiderlen-Wächters mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe rasch geregelt sein, nach dem anderen soll die letzte Unterredung Kiderlen-Wächters mit Cambon durchaus nicht befriedigend verlaufen sein. Der deutsche Staatssekretär habe, anstatt sich dem Angebot des französischen Botschafters zu nähern, im Gegenteil seine eigenen früheren Vorschläge in einem für Frankreich unvorteilhaften Sinn abgeändert.

\* Berlin, 17. Aug. Die Meinung französischer Blätter, von der heute in Schloß Wilhelmshöhe stattfindenden Begegnung des Kaisers mit dem Kanzler und dem Staatssekretär des Aeu- ßern werde der Abschluß der Verhandlungen über Marokko abhängen, ist unzutreffend. Die Verhandlungen sind noch nicht so weit gediehen, daß die Zustimmung des Kaisers zu ihrem Abschluß eingeholt werden könnte. Ueber den Stand der An- gelegenheit erzählt der „Localanzeiger“, daß Herr v. Kiderlen- Wächter und Herr Cambon immer noch bemüht sind, über die allgemeinen Grundlagen des Abkommens zu einer Einigung zu gelangen. Eine volle Verständigung hierüber ist noch nicht erzielt. Man wird sich also noch gebüden müssen. Man scheint jetzt hauptsächlich über das Hinterland von Kamerun zu sprechen und inneweit Teile von ihm als Kompensation für Deutsch- land in Frage kommen. Die deutsche Regierung wünscht nicht, wertlose Landstücken zu erwerben, in die mit zweifelhaftem Erfolg große Summen hineingesteckt werden müßten. Außer-

dem dürfte, was eigentlich selbstverständlich ist, Südmarokko eine Rolle bei den Verhandlungen spielen. Da nicht feststeht, ob dieser Landstrich erhaltig ist, wird von der französischen Re- gierung anzuerkennen sein, daß deutsche Firmen, die bereits Bo- denrechte in jenem Gebiet erworben haben, im Falle der Ent- deckung von Erzlagern berücksichtigt werden bezw. dem Deut- schen Reich für diesen Fall die Türe in Südmarokko offen bleibt. Das erkennt die französische Regierung auch ohne weiteres an. Wenn die allgemeinen Grundlagen des Abkommens geschaffen sein werden, wird beabsichtigt, einen Vertrag zu schließen und zu veröffentlichen. Dann bleibt aber noch eine Menge Kleinarbeit zu leisten, da die Ablösung und Aufrechnung einer großen Zahl von Konzessionen, Verträgen, Nachtionen usw., soweit sie nicht mit übernommen werden können, erledigt werden muß. Wenn man also hofft, jedenfalls vor Beginn des Herbstes die allge- meinen Grundlagen festzustellen, so wird die vollständige Aus- arbeitung des Abkommens noch manche Woche nachher in An- spruch nehmen.

\* Berlin, 18. Aug. Der französische Botschafter Cambon geht auf einige Tage nach Paris, um seiner Regierung Bericht über die Verhandlungen mit Herrn v. Kiderlen zu erstatten. Sie werden nach seiner Rückkehr fortgesetzt werden. Diese Nachricht zeigt, was ja auch ohnedies zu erwarten war, daß an- läßlich des Vortrages des Reichstanzlers und des Herrn v. Ki- derlen vor dem Kaiser in Wilhelmshöhe keine neuen Entschlie- sungen in dem deutsch-französischen Standpunkt zu erwarten sind, und daß Herr Cambon überzeugt ist, die vom Reichstanz- ler und Herrn v. Kiderlen-Wächter ihm gegenüber besagte Po- litik genieße die volle Billigung des Kaisers. Wenn diese Unter- brechung der Verhandlungen zweifellos ein Beweis dafür ist, daß die Verhandlungen in der letzten Zeit keinen rechten Fort- schritt gemacht haben, so würde es doch falsch sein, von einem Scheitern zu sprechen. Vielmehr wird man hoffen dürfen, daß die Verhandlungen nach der Rückkehr Cambons einen um so glatteren Verlauf nehmen werden. Für Deutschland liegt nicht die geringste Veranlassung vor, die Angelegenheit zu beschleu- nigen, da ja nicht wir diejenigen sind, die aus den Bepfehlungen Zugeständnisse erwarten, sondern Frankreich.

\* Paris, 18. Aug. Ministerpräsident Caillaux hat heute eine auffallend lange, von den Abendblättern für sehr bedeutung erklärte Unterredung mit dem Minister des Aeußern de Sel- ves, über die tieferen Ursachen der unvermeidlichen Unterbre- chung der Berliner Verhandlungen. Caillaux behält sich vor, über denselben Gegenstand mit den anderen hier weilenden Mi- nistern, namentlich mit dem Kriegsminister und dem Marine- minister, zu konferieren. Botschafter Cambon wird übermorgen zu einem Aufenthalt von noch unbestimmbarer Dauer hier erwartet. Sollten neue Anweisungen für Cambon erforderlich sein, so würden diese gleich allen früheren an ihn ergangenen schriftlich erfolgen, um Unklarheiten zu vermeiden. Im Minister- rium des Aeußern wird aber bekräftigt, daß im Augenblicke an eine Aenderung der französischen Regierungs-Beschlüsse nicht zu denken sei. Das nächste, was zur Wiederaufnahme der Ver- handlungen not tue, sei die unzweideutige Berliner Erklärung über Deutschlands günstiges allgemein politisches Verhalten in Marokko.

\* Paris, 18. Aug. Man erwartet hier einen längeren Zwi- schenakt in den deutsch-französischen Unterredungen, da nach den Unterredungen des Kaisers mit dem Reichstanzler und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in Wilhelmshöhe die durch die letzten französischen Vorschläge geschaffene Situation der eingehenden Prüfung bedarf. Unterdessen hat Botschafter Cam- bon die Absicht, nach Paris zu fahren, um mit dem Minister des Auswärtigen de Selves die Lage zu beprechen. Die hierdurch veranlaßte Unterbrechung der Verhandlungen gibt also keinen Anlaß, über deren voraussichtlichen Ausgang ein ungünstiges Urteil zu fällen. Wenn auch kein Grund zu übertriebenem Op- timismus im gegenwärtigen Augenblick vorhanden ist, so recht- fertigt nach der Ansicht unterrichteter Persönlichkeiten die heu- tige Lage auch nicht die gettern in Paris und in Berlin fund- gegebene Schwarzzehelei.

\* Berlin, 17. Aug. Die Vermutung, daß die Alarmnachricht der Agence Havas von der Gefangenahme zweier Deutscher in Tarudat durch aufrührerische Eingeborene von den Ereignissen überholt sei, scheint zutreffend. Wie der Botschaften Zeitung von zuverlässiger Seite berichtet wird, hat sich ein neuerlicher Vorfall in Tarudat nicht ereignet, sonst hätte man auch hier da- von unbedingt Kenntnis. Der Gewährungsmittel der Agence Ha- vas in Mogador könne nach den örtlichen Verhältnissen un-

möglich über Vorgänge in Tarudat früher unterrichtet sein, als die Deutschen in Agadir und der Kommandant der „Berlin“, und dieser hätte es sicher sofort hierher gemeldet, wenn sich etwas von Belang ereignet hätte. Die gestrige Meldung der Agence Havas beziehe sich zweifellos auf die bereits bekannt- neren Vorgänge, die durch die Erbitterung der Hamara- leute darüber, daß der Kad von Tarudat Europäer beherbergte, hervorgerufen worden war. Die Nachricht, daß die Deutschen in Tarudat sich zur Zeit außer Gefahr befinden, ist bisher die letzte Meldung aus jener Gegend.

\* Paris, 18. Aug. Eine gestrige Meldung aus Madrid, wo- nach Deutschland und Spanien mit Unterhandlungen über eine Abtretung von Spanisch-Guinea an Deutschland eingetreten seien, wird hier offiziös als durchaus unzutreffend bezeichnet. Aus Beziern in Südfrankreich wird gemeldet, daß zahlreiche junge Spanier von 20 bis 25 Jahren über die Grenze gekom- men seien, um den Aushebungen für Marokko zu entgehen, die namentlich in Katalonien stattfinden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Aug. (Sofnachrichten.) In der Galatafel, die heute zu Ehren des 81. Geburtstages des Kaisers Franz Josef im Schloß zu Wilhelmshöhe stattfand, nahmen teil: Ihre Majes- täten der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Graf Szögyenyi Marich, der Reichstanzler, beide Staatssekre- täre des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter, Botschafter Frei- herr Marschall von Bieberstein, die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft, Baron von Nathow, der Kommandierende des 11. Armeekorps von Scheffer-Boydell und der Oberprä- sident von Hessen-Nassau Erz. von Hengstenberg. Nach dem zweiten Gang erhob sich der Kaiser und trant in kurzen Worten auf das Wohl seines väterlichen Freundes, des Kaisers Franz Josef.

— Heute morgen um 8 Uhr 48 Min. beim Einlaufen eines von Wamsee kommenden Vorortzuges ereignete sich auf dem Potsdamer Hauptbahnhof eine Explosion, bei der sieben von den aussteigenden Passagieren verletzt wurden. Zum Glück ist keine der Verletzungen lebensgefährlich. Die Explosion fand in einem augenblicklich nicht benutzten Bureauräume statt, in dem die Gasleitung unrichtig geworden war. Da der Raum ver- schlossen war, ist anzunehmen, daß sich die Gasmassen infolge des starken Ueberdruckes selbst entzündet haben. Die Gewalt der Explosion war furchbar. Eine Wand, die den Burea- rum teilte, wurde weit auf den Bahnhofs hinausgeschleudert und die Glassplinter der nach dem Bahnhofs führenden Fenster bis über den Mittelpergon hinaus zerfret. Unter den Ver- letzten befinden sich auch ein Ministerialdirektor aus dem Fi- nanzministerium. Die Verletzten konnten, nachdem sie ver- bunden waren, wieder entlassen werden. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte wenig zu tun.

\* Metz, 17. Aug. Der neue Kommandeur des Königsregi- ments Nr. 145 in Metz, Oberstleutnant v. der Seyde, ist einer der bewährtesten Kämpfer aus Südwestafrika. Er befehligte dort als junger Major das 2. Bataillon des 1. Feldregiments, mit dem er einen der härtesten Kämpfe dort, den am Waterberg des 11. August 1904, durchfocht. Seine drei schwachen Kom- pagnien hielten sich hier, auf drei Seiten von den weit über- legenen Hereros unklammert, stundenlang heldenmütig. In diesem blutigen Ringen war es auch, wo der Graf Arnim von den Gardebataillonen des Feuers nicht achtend, einen schwer ver- wundeten Gefreiten zurücktragen wollte. Er hatte sich eben mit den Worten: „Ach, du armer Kerl, dir hilft ja niemand, ich will dir helfen!“ in seiner ganzen Gardebataillonsgröße erhoben und das Gewehr umgehängt, des Zurufs des Hauptmanns Ru- der, sich hinzulegen, nicht achtend, als ihn sofort ein Schuß durch beide Schenkel zu Boden warf. Trotz der furchterlichen Schmer- zen feuerte er weiter, bis ihn ein Schuß ins Herz traf. So hielt die Abteilung Seyde aus, bis Artillerie zu ihrer Verfü- gung eintraf. „Jeder Reiter, der an diesem Kampfe mitgefocht- ten, ist ein Held gewesen“, sagte Hauptmann Ruder in seinem Gefechtsbericht darüber, und Hauptmann Brentano berichtete: „Das Verhalten der Mannschaften im Gefecht ist über alles Lob erhoben. Ich hatte am nächsten Tage den Eindruck, daß jeder Reiter stolz darauf war, bei diesem Gefechte dabei gewesen zu sein und das Bewußtsein in sich zu tragen, in heißer Stunde seinen Mann gefunden zu haben.“ Der Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern war der verdiente Lohn des Majors v. der Seyde, der sich daneben noch vier Schwerterorden erwarb. Als am 11. August dieses Jahres, dem Jahrestage der Kämpfe am

Waterberg der Kaiser auf dem „Großen Sand“ bei Mainz die Truppenführung über die Mainzer Garnison abhielt, ließ er sich auf den neuen Mejer Regimentskommandeur vorstellen, der kurz danach seine Beförderung zum Oberst erhielt.

**Usland.**

- \* **Wien, 18. Aug.** Der 81. Geburtstag des Kaisers wurde in der ganzen Monarchie festlich begangen. Die Blätter veröffentlichten herzlich gehaltene Festschriften. In den Kirchen und sonstigen Gotteshäusern finden feierliche Gottesdienste statt. Wien zeigt reichen Festschmuck auf den Straßen. In Vöcklabruck wohnten die Mitglieder des kaiserlichen Hofes und Prinz Leopold von Bayern mit Familie einem Hochamte in der Pfarrkirche bei. Der Kaiser hörte die Messe in der kaiserlichen Villa.
- \* **London, 18. Aug.** In Liverpool herrscht noch immer der Zustand des Aufruhrs. 4 Kriegsschiffe liegen zum Schutz der Docks und Schiffsahrt im Merseykanal.
- \* **London, 17. Aug.** In Leeds wurde heute morgen um 8 Uhr auf allen Eisenbahnhöfen die Arbeit eingestellt. Der Londoner Eisenbahnverkehr geht wie gewöhnlich vor sich außer auf der Strecke St. Pancras—Manchester, auf der der Betrieb ruht. Die direkten Züge der Lancashire- und Yorkshire-Railway liegen auch still.

**Colates.**

\* **Merseburg, 19. August.**

\* **Preisverteilung.** In ihrer Sitzung vom 15. August hat die Magistratskommission für den Blumenfest der Stadt Merseburg die Verteilung der Preise an die hiesigen Einwohner die ihre Fenster, Balkone und Vorgärten in diesem Sommer besonders schön mit Blumen dekoriert haben, vorgenommen. Es erhielten: 1. einen Geldpreis von je 20 Mk.: Die Herren Lehrer Wilk, Gerichtsrat, Rentner Rigow, Weisenfelderstr., Lehrer Zwanziger, Christianenstr. und Frau Ww. Weidemann, Gr. Ritterstr. 2. einen Geldpreis von je 10 Mk.: die Herren Landessekretär Brühns, Weisenfelderstr., Regierungssekretär Pollack, Weiße Mauer, Kaufmann Hennide, Bahnhofstr., Proturist Glöckner, Dammtstr., Modellierlehre Volking, Caalfstr., Postsekretär Güter, Roonstr., Lehrer Krieger, Roonstr., Lehrer Schwager, Roonstr., Sekretär Fischer, Roonstr., Rentner Schäfer, Leichterstr., Gen. Kommiss. Sekretär Göhe, Gutenbergstraße, Handelsgärtner Münch, Friedrichstr., Kaufm. Schmidt, Vuisenstr., Lehrer Klee, Bahnhofstr., Obergärtner Müller, Hallesehlstr., Buchhalter Menzel, Hallesehlstr., Arbeiter Hante, Bahnhofstr., Expedient Hepler, Kirchstr., Fleischermeister Stecher, Neumarkt, Stabsveterinar Genert, Preußerstr., Rentner Hoffmann, Preußerstr., Fürstlich Göhe, Sirtberg. 3. einen Blumenpreis: die Herren Kaufmann Well, Hofmarkt, Kaufmann Könnede, a. D. Geisel, Fabrikant Wirth, Weisenfelderstr., Landesrat Hofer, Weiße Mauer, Ober-Regierungsrat Altner, Weiße Mauer, Dekonomiarzt Hoffmann, Christianenstr., Landmesser Friedrichs, Oberaltentanz, Oberaltentanz a. D. von Voße, Carlstraße, Kgl. Landrat Graf d'Hauschillon, Domstr., Feuerlöschdirektor Krameyer, Weisenfelderstr., Stadtbaumeister Zimmermann, Seffnerstr. 4. eine lobende Anerkennung: die Herren Drogist Kupper, Markt, Kaufmann Hammer, Markt, Fräulein Wagner, Hirtenstr., Reg. Sekret. Dornfeld, Weisenfelderstr., Maurermeister G. Graul jun., Eisenbahnstr., Privatmann Dauer, Carlstr., Privatier Schulze, Dammtstr., Privatier Hirschfeld, Hirtenstr., Kaufmann Fruth, Gr. Ritterstr., Maurer Richter, Sirtberg, Mechaniker Otto Graf, Gr. Sirtstr., Olofer Weber, Oberaltentanz, Badeanstaltsbesitzer Heuschelt, Lemaerstr., Proturist Borgstift, Weisenfelderstr., Proturist Schell, Weisenfelderstr., Bauunternehmer Schrepper, Weisenfelderstr., Direktor des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes Dr. Witte, Weisenfelderstr., Baumeister Zimmermann, Weisenfelderstr., Sekretär der Feuer-Soz. Begelegen, Gartenstr., Reg. Sekretär Bernecke, Clobigtauertstr., Baumeister Köpke, Friedrichstr., Diarier Kirchmann, Vuisenstr., Bergwerksdirektor Kriebitz, Leichterstraße, Reg.-Rat Ullmann, Am Bahnhof, Reg. und Schulrat Guden, Poststr., Gerichtsassessor Heßler, Poststr., Reg. Sekretär Schön, Poststr., Proturist Bernecke, Wilhelmstr., Lehrer a. D. Mansfeld, Wilhelmstr., Landessekretär Niesebe, Wilhelmstr., Sekt. Alf. Friedrich, Vindenstr., Pastor e. Küstermann, Vindenstr., Reg.-Rat Bärwinkel, Hallesehlstr., Proturist Süß, Hallesehlstr., Marine-Öbermajorsinist a. D. Ewert, Hallesehlstr., Lehrer Schulze, Parkstr., Gärtner Schwarz, Nordstr., Landesrat Hennide, Christianenstr., Reg. Sekt. Brünner, Christianenstr., Invaliden Kapler, Unteraltentanz, Bürovorsteher Bauer, Seffnerstr., Büroassistent Postol, Dammtstr., Luftigrat Baega, Marienstr., prakt. Arzt Dr. Witte, Brauhausstr., Gastwirt Herrfurth, Kirchstr., Kaufmann Götsch, Neumarkt, Maurermeister Hoffmann, Meufchauerstr., Drogist Abel, Mälzerstr., Ingenieur v. Himbergen, Markt, Kaufmann Ehlert, Markt, Kaufmann Fröhner, Kl. Ritterstr., Kaufmann Seyffert, Kl. Ritterstr., Maler Michaelis, Sand, Maurermeister Günther, Preußerstr., Fräulein Geschwister Wegner, Seffnerstr., Fräulein Sidert, Schmalfeldstr. und Frau Ww. Luew, Hallesehlstr.

\* **Die Abnahme der Tage** tritt jetzt schon recht merklich in die Erscheinung. Vom 1. Juli, der mit 16 Stunden 41 Minuten nur um 4 Minuten kürzer ist als der längste Tag des Jahres, bis zum 31. Juli betrug die Abnahme der Tageslänge bereits 1 Stunde 8 Minuten; diese verringert sich im Laufe des August wieder um 1 Stunde 50 Minuten. Während am 1. August die Sonne noch um 4 Uhr 33 Minuten auf- und um 7 Uhr 58 Minuten unterging, erfolgt am Monatsende der Aufgang erst um 5 Uhr 21 Minuten, der Untergang aber schon um 6 Uhr 59 Minuten. Die verkürzte Lichtdauer macht sich demzufolge besonders am Abend bemerkbar.

\* **Wird die Hitze wiederkehren?** Die Nachrichten aus dem von einer neuen Hitzewelle überfluteten New York haben die Erinnerung an die glutreichen Tage wachgerufen, die wir erst kürzlich durchlitten haben, und die beunruhigende Frage angelegt, ob diese Welle auch wieder zu uns überfluten wird und uns mit dem kaum überstandenen Leide noch einmal beglücken könne. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die da meinen, daß es die aus Deutschland herübergewehten Wärmewellen sind, die jetzt an die Gestebe Amerikas gelangt wäre. Das ist jedoch nach der Wissenschaft eine irrige Meinung. Nach Ansicht der Meteorologen steht

die New Yorker Luft in keinem Zusammenhang mit der bei uns jetzt beobachteten und so schmerzhaft empfundenen Hitzeperiode. Weder ist es von uns über den großen Teich dorthin gezogen, noch steht zu erwarten, daß sie von dort zu uns kommen werde. Dabei ist es indessen keineswegs ausgeschlossen, daß uns abermals eine Glutwelle umpölpelt. Aber dann ist sie lediglich ein unter unserm Himmel geborenes Kind. Die tropischen Tage, die wir jüngst erlebt haben, waren uns einfach dadurch zuzurechnen, daß ein Hochdruckgebiet entfielen war. Am Sommer ist ein solches Maximum immer mit Wärme verbunden. Also daß Frau Sonne noch einmal tüchtig uns einheizt, liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

**Provinz und Umgegend.**

- \* **Trebnitz, 18. Aug.** Der an der Golanerie entlang nach unserm Orte führende Weg, der bekanntlich durch feuchtes Gelände geht, zeigt überall meterlange und tiefe, zu drei Finger breite Risse. Infolge der anhaltenden Dürre ist der sonst stets feuchte Boden ausgetrocknet und gebröckelt, wie man es in anderen Jahren so stark nicht beobachtet konnte.
- \* **Waldenborf, 15. Aug.** Auf unserm Feldern lernt es immer trostloser aussehen. Die Rissen sind ungefähr fingerdick mit einem Kranz trockener Blätter umgeben, während noch einige wie hilflos nach oben ragen. Die Kartoffeln zeigen zwar noch grünes Kraut, aber wenig Anlaß. Getreidefelder stehen leer da. Die große flache Wiesen, die vor einiger Zeit abgebrannt ist, zeigt ein trostloses Aussehen. Erst jetzt treten die unzähligen Mäusegänge so recht hervor. Wenn man am Abend an einem Stoppelfeld vorbeifährt, so hört man eben Augenblick das Rascheln der sitzenden Mägen, die am Abend aus den Löchern herauskommen, um die frische Luft zu genießen.
- \* **Immenroß, 17. Aug.** In der hiesigen Kesselfabrik von Leo Feger u. Co. glitt heute beim Bewegen einer Eisenplatte der Kesselschmid Otto Gebhardt aus Hendorf aus; die Platte fiel dem G. auf das linke Bein und führte einen Bruch desselben herbei. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus „Bergmannstr.“ geschafft.
- \* **Spergau, 18. Aug.** Am 24. d. Mts. wird hier eine Abteilung der in Halle garnisonierten Artillerie einquartiert werden.
- \* **Cüben, 17. Aug.** Gestern abend gegen 10 Uhr wurden aus dem Gehöft des Landwirts Wilhelm Eigentopf hier vier Enten gestohlen. Herr Eigentopf meldete heute morgen seinen Verlust dem Herrn Gendarmeriewachmeister Schlicht, welcher seinen Polizeijagd sofort auf die Fährte des Diebes setzte. Der Hund verfolgte die Spur zunächst nach dem Dörfcher Wege, von da in der Richtung nach den höfischen Fabrikgebäuden, um schließlich wieder nach dem Eigentopfschen Grundstück zurückzuführen. Der Dieb, welcher von den getroffenen Maßnahmen wahrscheinlich Kenntnis erhalten, hatte inzwischen — vermutlich aus Furcht vor Entdeckung — die Enten wieder nach dem Eigentopfschen Grundstück zurückgebracht. Der Dieb scheint mit den Verlehten genau vertraut gewesen zu sein.
- \* **Genfsh, 16. Aug.** Als der 26jährige verheiratete Gastwirt Ernst Proagant gestern nacht von einem Ausgang heimkehrte, bedrohte er seine Frau mit dem Revolver. Diese brachte sich in Eile, worauf sich der junge Mann durch eine Kugel in den Kopf tötete.
- \* **Ulrich (Südharz), 16. Aug.** In letzter Mitternachtsstunde wurde die hier am Bahnhof belegene Spensche Schußleiste-fabrik mit den großen Holzportalen und wertvollen Maschinen durch Feuer vollständig vernichtet. Auch das Dach, der Ofen- und das Obergeschloß des Wohnhauses wurden stark beschädigt. Der Brandschaden wird auf 180 000 Mk. veranschlagt. Es wird vermutet, daß das Schadenfeuer durch eine neben der Fabrik stehende Drechselmaschine verursacht worden ist.
- \* **Oberdröblich a. See, 18. Aug.** Der Zimmermann Karl Kirrham aus Erdborn, welcher seit längerer Zeit geistig nicht mehr normal war, fuhr gestern in einem Kahn auf dem süßen See. Infolge Umlippens des Rahnes ertrank er. Seeburger Fischer fischten den Verunglückten abends auf und brachten ihn an Land.
- \* **Wuß, 16. Aug.** Die Mälzerei der Malzfabrik ist vollständig ausgebrannt. Durch den Brand sind die neueren Gebäude zerstört worden, während die alten stehen geblieben sind.
- \* **Lohnsdorf, 16. Aug.** Eine junge Dienstmagd fand in einem Schranke ein altes Pulver gegen Koff der Pferde und nahm es ein. Sie mußte schreckliche Schmerzen leiden, konnte aber gerettet werden.
- \* **Langenberg (Neuh), 17. Aug.** Ein vierstöckiger Fabrikneubau, der für die Klaviaturenfabrik von Ryppe u. Co. in Eisenbeton gebaut wird, stürzte gestern plötzlich in sich zusammen, so daß jetzt nur noch die Außenmauern stehen. Die im Erdgeschloß mit Pugarbeiten beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten. Auf polizeiliche Anordnung wurde der Bau zunächst eingestellt.
- \* **Tangerhütte, 16. Aug.** Ein aus Leipzig kommender Sonderzug setzte auf der Bahntrasse zwischen Tangermünde und Stendal den angrenzenden Waldbestand in Brand. In kurzer Zeit waren etwa sechzig Morgen jüngerer Kiefernbestandes, dem Forstmeister des Landeshauptmanns v. Bismard auf Briefel und dem Besitzum des Landwirts Trendt aus Welligen gehörig, vernichtet. Die völlige Aböschung nimmt noch längere Zeit in Anspruch, Brandwachen sind gestellt.
- \* **Unterwiederfeld, 16. Aug.** Herr Rentier Wiebmann hier selbst bildete mit seiner Gattin am Freitag auf fünfzig Jahre der Ehegemeinschaft zurück. Alles war zur goldenen Hochzeit vorbereitet, der Fräulein, der die Eingangszeit vollziehen wollte, war schon eingetroffen, aber man wartete noch vergeblich auf die Braut. Sie war jetzt einiger Zeit bei einem ihrer Söhne in Thüringen und wollte von dort im Krankenautomobil dorthin eintreffen. Da sie unpäßlich war, hatte man dieser Beförderungsort von der langen, heißen Eisenbahnfahrt den Vorzug gegeben. Vergeblich wurde zur festgesetzten Stunde der Anfuhr des Autos entgegengesehen. Endlich 1/2 11 Uhr traf es ein, es brachte auch die greise Braut mit, aber — als Leiche.
- \* **Pölsfeld, 18. Aug.** Infolge der großen Hitze und des da-

rauf folgenden plötzlichen Umfchlages der Temperatur ist unter den Kindern Diphtheritis ausgebrochen. Vergiftungserscheinungen sind durch die Impfungen der Kinder Vorbeugungen getroffen worden. Leider sind doch zwei blühende Kinder von 6 und 7 Jahren, wo die Impfung zu spät war, dieser tödlichen Krankheit erlegen.

\* **Thale a. S., 17. Aug.** Der Mittelschullehrer Witte ist aus dem Sommerferien nicht wieder zurückgekehrt. Ueber seinen Verbleib konnte man bisher nichts erfahren.

\* **Freiberg, 18. Aug.** Hier ging das Normalthermometer in der verfloffenen Nacht auf 8 Grad Celsius, im Muldentale sogar auf den Gefrierpunkt zurück. Die Wasserbehälter in den Gehöften zeigten eine dünne Eiskruste.

**Automobil-Chronik.**

- \* **München, 18. Aug.** Auf der Landstraße zwischen Tegernsee und dem Achensee ist der 50jährige Gastwirt Camell von Glashütte durch Herabfallen eines Münchener Mietautos verunglückt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Zwei Mitfahrende und der Chauffeur kamen unversehrt davon.
- \* **Madrid, 18. Aug.** Ein Großkaufmann aus Saca unternahm mit seiner Familie einen Automobilausflug. Wenige Kilometer von der Grenze rannte das Automobil gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei Personen — der älteste Sohn und eine Tochter — waren auf der Stelle tot, die übrigen Anwesenden erlitten bei dem Sturz aus dem Wagen ebenfalls schwere Verletzungen.
- \* **Madrid, 18. Aug.** Ein schmerz Automobilmisfall ereignete sich in der Nähe von Palamos (Provinz Gerona). Der Generalat Miguel Matas wollte sich in Begleitung seines Sohnes und einiger Freunde nach dem Bahnhof von Silla begeben, um von dort nach Barcelona zu reisen. Infolge einer zu kurz genommenen Wendung stürzte das Automobil bei dem Sturz aus dem Wagen ebenfalls schwere Verletzungen. Der Sohn des Herrn Matas, der das Steueradl geführt hatte, starb an seinen Verletzungen. Ihm war die Brust eingedrückt worden.

**Vermischtes.**

- \* **Breslau, 17. Aug.** Seit 3 Tagen wütet in Breslau und Umgegend ununterbrochen ein furchtbarer Sturm, der vielfach Telephonleitungen verurteilt und Bäume und Sträucher entwurzelt hat. Die Temperatur ist auf 10 Grad Celsius gesunken.
- \* **Düsseldorf, 17. Aug.** Die Polizei verhaftete den Techniker Max Busch aus Berlin wegen Raubes. Er hatte gesehen, wie eine Dame auf dem Postamt 1200 Mk. abhob und dieselben in eine Lederetasche gesteckt hatte. Er folgte der Dame und entriß ihr die Tasche, konnte aber bald verhaftet werden.
- \* **Hamburg, 17. Aug.** Burgheude hand heute schon wieder unter dem Einbruch einer Brandstiftung. Heute früh kurz nach 3 Uhr brach in Neuland, welches nicht bei Burgheude liegt, Feuer aus. Es brannten das Haus des Gastwirts Stahmer und das Anwesen des Kaufmanns Klemmer vollständig nieder. Das Feuer war ebenfalls gestern nachmittag von einem Burgheude prognostiziert worden. Kurz nach 3 Uhr brach der Brand aus. — Ein weiteres Feuer brach heute vormittag gegen 10 Uhr in Dövelsgänge bei Burgheude, und zwar im Hause des Gastwirts Bolger aus. Das Feuer züchtete das ganze Anwesen ein. Neun Kühe, verwirrt, wurden von 6—7 Häuler durch das Feuer gerettet. Es dauert noch fort. Die harburger Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen. Ein Knecht erlitt Verletzungen.
- \* **Landeshut in Schlesien, 18. Aug.** Hier wurden ärztliche Hilfe des Schwarzen Bodeu festgestellt. Ein Todesfall ist bereits zu verzeichnen. Die Seuche wurde von auswärts eingeschleppt. Die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen. Das gesamte Personal des Kreisstranzenhauses mußte sich einer Schutzimpfung unterziehen. Die einzelnen Zimmer wurden desinfiziert.
- \* **Katow, 18. Aug.** In Basco schlug der Blitz in einen Baum, unter dem sechs Personen sich vor dem Unwetter geflüchtet hatten. Zwei Personen waren sofort tot. Die übrigen verloren die Sprache und wurden teilweise gelähmt.
- \* **Genau, 17. Aug.** Durch Genuß von Bitter aus einem verunreinigten Brumen sind zwei Sord bei Genau 15 Personen an Ruhr erkrankt.
- \* **Newport, 17. Aug.** Die Anführer der Lyoner von Coatesville, die einen Nege lebendig verbrannten, wurden unter der Anklage des Mordes verhaftet.
- \* **Radom (Polen), 17. Aug.** Während eines Gewitters schlug der Blitz im Städtchen Janischost in ein überfülltes kirchliches Festhaus. 2 Personen wurden getötet, 8 betäubt.
- \* **Trier, 18. Aug.** Der Feldbrand auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn hat an den letzten beiden Tagen so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß vergangene Nacht nochmals ein 300 Mann starkes Kommando von hier abrückte. Die hiesige Garnison hat jetzt über 1000 Mann entfehnt.
- \* **Innsbruck, 18. Aug.** Beim Abstieg von der Sontschöbühne stürzte der Berliner Privatdozent Dr. Kern ab. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde von seinen Begleitern nach St. Johann gebracht, wo der Gemeindevorstand dem Verunglückten die erste Hilfe angedeihen ließ. — Bei einer früheren Abstimmung verunglückte der Stuttgarter Tourist Adolf Trend, der sich mit zwei Begleitern vertrieb. Trend wurde lebensgefährlich verletzt. Seine Begleiter kamen mit leichten Verletzungen davon.
- \* **Prag, 18. Aug.** Im Bureau der deutschen Section des Bundesstatistikrates spielte sich ein blutiger Vorfal ab. Der Hilfsbeamte Austo, welcher kürzlich entlassen worden war, erschien in dem Bureau und verlangte vom Präsidenten, dem Abgeordneten Zulger, seine Wiederanstellung. Als ihm diese nicht gewährt wurde, zog er einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse gegen sich ab. Austo ist schwer verletzt.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

- \* **London, 19. Aug.** Die Streiklage hat sich gestern gegen Abend verschlimmert. In manchen Stadtteilen zeigt das Volk eine feindselige Haltung. Einige Bahnhöfe liegen still. Die Postzüge nach Schottland und Irland gingen unter militärischer Bedeckung ab. Der Zugang zu mehreren Bahnhöfen ist militärisch bewacht.
- \* **Hamburg, 19. Aug.** Die Hamburger Hafenarbeiter beschlossen, betreffs des englischen Auslands strenge Solidarität zu beobachten und Schiffsabladungen von und nach England nicht zu bearbeiten, falls von dem Hamburger Hafenverein Maßnahmen erfolgen sollten.
- \* **Berlin, 19. Aug.** Weil seine Eltern seinen Verkehr mit seiner 19jährigen Braut nicht dulden wollten, hat gestern abend nach einem Spaziergang ein 19jähriger Eisenbahngeliebte in Lichterfelde das Mädchen in den Arm genommen und durch einen Stich ins Herz mit dem Taschenmesser getötet. Er wurde verhaftet.
- \* **Innsbruck, 19. Aug.** Der Waldbrand bei Gossensaß gewinnt ungeheuer rasch an Ausdehnung. Eine Kompanie Pioniere sind mit Extrazug zur Hilfeleistung abgegangen. Es stehen bis jetzt etwa 200 Joch in Flammen.
- \* **Wien, 19. Aug.** Wie die „Zeit“ meldet, hat die Wiener Vertretung der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ in Berlin einen umfangreichen Beschluß entworfen, wodurch zahlreiche Versicherungseigner dieser Gesellschaft geschädigt werden. Es ist zweifellos, daß der Betrüger den Kundenkreis der Gesellschaft genau kannte und besonders über die Fälligkeitstermine und die Höhe der Prämien orientiert war. Man hegt hier Hoffnung, daß die Polizei den Schwindler bald eruiert werde.





**Das Geheimnis der Sierra.**

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

91

Hier nahm er fast gedankenlos aus der Satteltasche ein absonderliches, in einem Holzjutteral steckendes Fläschchen, aus dem er eine rauchende Flüssigkeit in ein kleines Glasgefäß goß; dann trümelte er etwas von dem verkrammten Gestein in das Glas und beobachtete mit Spannung das sogleich erfolgende Aufwallen. Nachdem dies beinahe völlig aufgehört, ließ er den Inhalt in ein anderes Glas ablaufen und setzte es nieder. Hier- nach goß er Wasser aus seiner Trinkflasche in einen gewöhnlichen Zinnbecher und tat in diesen drei oder vier Pfaffen Salz. Nun tauchte er seine Finger in das Salzwasser und ließ einen Tropfen in das Glas fallen. Augenblicklich bildete sich in der farblosen Flüssigkeit eine weiße Wolke, die in einem feinen Niederschlag auf den Boden des Glases sank. Während dieser Beobachtung verlor Reys Gesicht den zerstreuten Ausdruck, seine Blicke bohrten sich förmlich in das Glas. Seine Finger zitterten leise, als er abermals Salzwasser in die Lösung träufelte. Aufgeregt sah er dasselbe Resultat wie vorher. Noch mehrmals wiederholte er die Manipulation, bis der Boden des Glases sich von dem Niederschlag völlig grau zeigte. Fast ebenso grau war sein Gesicht geworden.

Jetzt zitterte seine Hand nicht mehr, als er sorgfältig die Lösung von dem Niederschlag abgoß. Dann zog er sein Messer hervor, nahm ein wenig von dem grauen Bodensatz auf die Spitze, leerte seinen Zinnbecher und setzte ihn verkehrt auf sein Knie. Auf die blinde Bodenfläche desselben streifte er den grauen Satz von seinem Messer ab und begann nunmehr, diesen auszubreiten. Er hatte beabsichtigt, ihn mit der Messerklinge blank zu reiben, aber schon während er ihn zu einer dünnen Schicht ausstrich, nahm der Becher unter dem Messer einen polirartigen Silberglanz an.

Rey stand auf und tat einen tiefen Atemzug, um das ungestüme Bohren seines Herzens zu beschwichtigen. Darauf steuerte er eilig über den Fels zurück nach der Stelle, wo er den kostbaren Fund gemacht hatte. Als er wieder über die Trümmer des Hauses schritt, schleuderte er in seiner Ungeduld ohne weiteres die verbotenen Ueberreste, die ihm in den Weg kamen, mit dem Fuß beiseite, ohne den leisesten Gedanken an das, was etwa darunter sich finden könnte. Rey war kein gefühlloser, auch kein ungebildeter Mensch; nein, er war eine ehrenhafte Natur und hatte für seine Mitmenschen ein offenes Herz, aber in diesem Augenblick war all sein Denken nur allein auf das von der Blut zerbröckelte und geborstene Gestein gerichtet. Sein erstes war jetzt, sich zu überzeugen, ob Merkmale einer früheren Schürfung oder Spuren der Arbeit der plötzlich

durch das Feuer vertriebenen Bewohner oder Eigentümer des Platzes zu entdecken waren. Er fand nicht den geringsten Anhalt dafür. Offenbar hatten die Leute den Wert ihres Verstecks nicht gekannt. Es ließ sich auch nicht annehmen, daß sie jemals in ihre verborgene Heimat, die jetzt zerstört und dem freien Sonnenschein und neugierigen Blicken ausgelegt war, zurückkehren würden. Ein Gefühl unendlicher Erleichterung überkam die Seele dieses moralischen Romandichters. Er lief rasch zu seinen Satteltaschen zurück, zog einen sorgfältig geschriebenen, regelrechten Anzeigezettel heraus, welchen er und seine früheren Gefährten bei ihrer kurzen Teilhaberschaft mitgeführt hatten, strich deren Unterschriften aus und ließ nur die seine stehen. Danach begab er sich wieder zurück und pflanzte — als er daran dachte, daß seine beiden Freunde über alle Berge waren, mit einem neuen Dankespsalm im Herzen — einen verkohlten Pfahl einige Fuß von dem Schutt in den Boden. An den Pfahl befestigte er die Anzeige, welche besagte, daß er dieses Stück Staatsland in Besitz genommen und die Arbeit darauf begonnen hätte. Mit einer Gewissenhaftigkeit, die wohl das Ergebnis seiner neuen religiösen Erkenntnis der alles leitenden Hand der Vorsehung sein mochte, löste er darauf mit seiner Spitzhau einen mäßig großen Haufen von der geborstenen brüchigen Wand; denn — „persönliche Arbeit auf der Stelle“ — forderte das Gesetz, und mit gutem Gewissen wollte er behaupten können, diese Forderung erfüllt zu haben. Beruhigt ging er dann wieder zu seinem Pferde. Als er seine Sachen in die Satteltaschen steckte, kam ihm der Schuß in die Hände; sein Denken war so vollständig von seiner späteren Entdeckung eingenommen, daß er schon im Begriff stand, ihn als überflüssigen Ballast wegzuworfen, als ihm einfiel, derselbe könnte ihm möglicherweise nützlich werden, falls er einmal nötig sein sollte, falsche Ansprüche an seinen Fund zu widerlegen. Bei dieser kühnen Berechnung war er sich ebensowenig einer Treulosigkeit gegen die Heldin seines Romans bewußt, wie vorher einer solchen gegen seine früheren Gefährten, als er sich gfreut hatte, daß das Glück ihm allein so günstig gemessen war. Unter Erzsuchern kam solch eine Glücksaune oftmals vor.

Die Bedeutung seiner Entdeckung erschien ihm von ungeheurer Tragweite. Nach der Menge des Niederschlages, der sich bei seinem einfaches Experiment gebildet hatte, ließ sich selbst bei ganz oberflächlicher Schätzung eine kolossale Ergiebigkeit des Erzlagers erwarten. Soweit seine geologischen Kenntnisse reichten, mußte das Flöz eine sehr erhebliche Länge, Breite und Dicke haben. Natürlich erforderte die Ausbeutung Kapital, es blieb ihm daher nichts übrig, als andere an seinem Reichtum teilnehmen zu lassen; immerhin aber würde er doch der eigentliche Besitzer bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**Rehr Wasser!**

Zwar herrscht im Land die Erntezeit, — doch leider ist zu sagen: — die allgemeine Trockenheit — läßt alle Welt verzagen, — die Erde ist von Durst gequält, — diemeil es ihr an Wasser fehlt — und sehnsuchtsvoll entgegen — sieht jedermann dem Regen! — Die Heide in der Sonne glüht, — ihr Blüh'n ist mattes Leuchten — vergebens sich die Biene müht, — am Besten fehlt's, — am „Feuchten“, — die Welt ist still und abge- spannt, — doch hört man viel von — Heidebrand, — es brennt zu aller Leide — oft Wieje, Wald und Heide! — Der Sonnenschein so heiß und hell — kann nicht allein genügen, — das Wasser, dieser Lebensquell — hat Neigung zum Verfliegen! — Wer Anstalt macht zu einem Bad, — der schlägt im Sand vor Staunen Rad, — weil selbst die Schwimm-Anstalten — kein Wasser mehr enthalten; — Das Wasser wird jetzt heiß be- gehrt, — daß es die Welt erfrischt, — es wird begehrt und steigt an Wert — mehr wie der Wein bei Tische! — Wer sonst nicht viel vom Wasser hielt — weil er den Staub hinunterpüß — mit edleren Getränken, — beginnt jetzt nachzudenken! — Was nützt es, daß den Durst er stillt — mit Bier und andern Stoffen! — Daß wieder Wasser rauscht und quillt — ist all sein himmlisch Hoffen! — am Wasser nur erquilt er sich — teils innerlich, teils äußerlich, — es ist das einzig Wahre, — man spürt in diesem Jahre! — Die allgemeine Trockenheit — bringt Wasser neu zu Ehren, — da viele in der heißen Zeit — Gambri'n den Rücken kehren — der Brunnen, — ob Thermal, ob Stahl — ist gleich, — wemms nur ein Mineral — rinnt füh- lend durch die Kehle — erfrischt Leib und Seele! — Nun seufzen bang und voll Verdruß — nach Wasser alle Län- der, — sie träumen von Herrn Plurius — als ihrem Gegen- spender. — Doch zeigt sich früh am Firmament — die Sonne, — ach, so geht zu End' — der Traum, er wird zu Wasser — die Flur jedoch nicht nasser! — Verderblich ist die Trockenheit, — wenn keine Bäche fließen, — drum geht die Bitte weit und breit — O Himmel laß es gießen! — Weil Mancher sonst nur sehr bedingt — sein Schäflein in das Trockne bringt — war jetzt ein Trostbereiter — eine Regentag!

Ernst Heiter.

**Kleines Feuilleton.**

\* Er will sie hinnehmen. Aus Schiefen wird der „Frf. Ztg.“ folgendes wahre Geschichtchen erzählt, das anlässlich einer Trauung in der Kirche einer kleinen Stadt passierte. Voraus- geschickt muß werden, daß der Bräutigam schwerhörig war. Geistlicher: „Wollt Ihr die Frau als aus Gottes Hand hinneh- men, sie lieben und ehren —“ Bräutigam (zur Braut): „Woos meent ha?“ Braut: „Eb du mich hoan willst?“ Bräutigam: „Xu freech, freech (freitlich), desferwegen sein meer ju hie!“

### Gemeinverständliche Belehrung über den Unterleibstypus.

1. Der Typhus (Unterleibstypus) ist eine ansteckende Krankheit, welche nicht selten vereinzelt, häufig aber in Form von Epidemien auftritt.

2. Die Krankheit pflügt 8 bis 14 Tage nach Aufnahme des Ansteckungstoffes zum Ausbruch zu kommen. Dem Ausbruch der Krankheit gehen unbestimmte Krankheitserscheinungen, wie Kopfschmerz, Frösteln, Appetitlosigkeit und Mattigkeit vorher.

3. Die Krankheit selbst beginnt in der Regel scheinbar, die Krankheitserscheinungen, bestehend in Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Fieber, Verdauungsstörungen und großer Mattigkeit, pflügen sich in der ersten Krankheitswoche von Tag zu Tag zu steigern und dann eine bis zwei Wochen auf der Höhe zu bleiben. Während dieser Zeit pflügt das Fieber sehr hoch zu sein, der Kranke klagt über heftige Kopfschmerzen, hat eine gerötete Haut, häufig Durchfälle, nicht selten lebhaften Fieberwahn, in dem er das Bett zu verlassen wünscht. Die Zunge ist trocken, borkig, der Durst sehr groß, der Kranke sehr matt. In der Regel bessert sich der Zustand in der dritten bis vierten Woche erheblich. Das Fieber nimmt ab, die Haut wird feucht, die Durchfälle lassen nach, es stellt sich Appetit und ein gewisses Wohlbehagen ein, und nach einer Dauer von vier bis sechs Wochen geht die Krankheit in Genesung über.

4. In ernsteren Fällen ist der Verlauf schwerer, das Fieber bleibt auf der Höhe, der Kranke magert ab, es stellen sich nicht selten Blutungen aus dem Darne ein, welche zuweilen tödlich sein können, oder es erfolgt der Tod infolge allgemeiner Schwäche. Die Sterblichkeit läßt sich durch sorgfältige Pflege wesentlich herabmindern.

5. Es gibt Fälle, welche so leicht verlaufen, daß der Kranke sich seiner Krankheit kaum bewußt wird. Die Erscheinungen bestehen in Frösteln, Unbehagen, leichten Verdauungsstörungen, vereinzelt Durchfällen. Die Kranken vermögen aber außer Bett zu bleiben und häufig sogar ihren Geschäften nachzugehen. Solche Fälle sind für die Verbreitung der Krankheit besonders gefährlich.

6. Endlich kommen Fälle vor, in denen Krankheitserscheinungen überhaupt fehlen, und dennoch Typhusbakterien in den Ausleerungen ausgeschieden werden. Personen, welche sich so verhalten, sogenannte Bazillenträger, kommen namentlich in der Umgebung von Typhustranken vor und tragen ganz besonders zur Verbreitung der Krankheit bei.

7. Bei kaum einer Krankheit kann eine sorgfältige Pflege und Behandlung soviel erreichen, wie beim Typhus. Man sollte

daher sobald als möglich den Arzt zuziehen und seine Ratschläge gewissenhaft befolgen. Besonders wichtig ist die sorgfältige Reinhaltung des Körpers des Kranken, namentlich häufiges Waschen des Rückens, um ein Durchliegen zu verhüten, und fließiges Wechseln der Leib- und Bettwäsche. Dem Kranken muß häufig der Mund und der Rachen gereinigt, er muß wiederholt zum Trinken ermahnt und auch auf der Höhe der Krankheit kräftig ernährt werden, jedoch nur mit flüssigen Speisen, weil sonst leicht Darmblutungen entstehen. Auch wenn die Krankheit sich bessert, und der Kranke Hunger zeigt, darf er nicht eher feste Nahrung erhalten, als der Arzt es erlaubt.

8. Die Ausleerungen des Kranken — Kot und Urin — enthalten den Ansteckungsstoff, den sogenannten Typhusbazillus, in großen Mengen; sie sind daher, um die Ansteckung der Angehörigen und des Pflegepersonals zu verhüten, in Gefäßen aufzufangen, welche alsbald mit der gleichen Menge einer desinfizierenden Flüssigkeit aufzufüllen sind. Sie dürfen erst nach zweifündigem Stehen ausgegossen werden. Nicht selten finden sich die Bazillen in den Ausleerungen des Kranken noch lange Zeit, nachdem er anscheinend genesen ist.

9. Die Leib- und Bettwäsche, welche mit Ausleerungen beschmutzt ist, muß nach dem Gebrauch für zwei Stunden in Gefäße mit einer desinfizierenden Flüssigkeit gelegt und darf erst dann in die allgemeine Wäsche gegeben werden.

10. Die Gebrauchsgegenstände des Kranken, Es- und Trinkgeschirre, dürfen nicht von anderen Personen mitbenutzt und müssen nach jedem Gebrauch durch Ausstoßen in Sodalösung (15 Minuten lang) desinfiziert werden.

11. Das Krankenzimmer ist regelmäßig zu lüften und jeden Tag mindestens einmal feucht aufzuwischen. Ist der Fußboden mit Ausleerungen des Kranken beschmutzt, so ist die betreffende Stelle sofort mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (z. B. mit Kresolwasser oder Karbolsäurelösung) aufzuwischen.

12. Personen, die mit der Pflege des Kranken nichts zu tun haben, sollten das Krankenzimmer nicht betreten, namentlich sind Krankenbesuche zu vermeiden.

13. Die Angehörigen und das Pflegepersonal sollten im Krankenzimmer ein wasserdichtes Leberkleid tragen, in demselben weder Speise noch Trank zu sich nehmen, vor jedesmaligem Verlassen des Krankenzimmers das Leberkleid ablegen und sich die Hände reinigen und desinfizieren. Den Pflegern von Typhustranken ist anzuraten, sich rechtzeitig der Schutzimpfung gegen Typhus zu unterziehen.

14. Wenn auch jeder den Wunsch hat, seine Angehörigen während ihrer Krankheit im Hause zu behalten, so liegt es doch im Interesse nicht nur der Familie, sondern auch des Kranken selbst, wenn die Wohnung zu beengt, die Mittel beschränkt oder

eine besondere Hilfskraft zur Pflege nicht verfügbar ist, den Kranken sobald als möglich in ein Krankenhaus überzuführen, wo er sorgfältige und liebevolle Pflege finden wird. Im Krankenhaus genesen verhältnismäßig mehr Kranke als in der eigenen Wohnung.

15. Zur Ueberführung des Kranken in ein Krankenhaus sollte kein öffentliches Fuhrwerk, eine Droschke u. dgl., sondern wenn möglich ein Kranentransportwagen benutzt werden.

16. Sofort nach der Ueberführung des Kranken in das Krankenhaus, nach seiner Genesung oder nach seinem Tode sind die Wohnung, die Leib- und Bettwäsche, die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände des Kranken vorschriftsmäßig zu desinfizieren.

17. Auch die Leichen bilden eine Gefahr für die Umgebung. Man sollte daher die Leiche eines an Typhus Verstorbenen sobald als möglich ohne vorheriges Waschen in einen dichten Sarg legen, dessen Boden mit einem aufsaugenden Stoffe, z. B. Torfmull oder Sägespänen, bedeckt ist. Der Aufstellung der Leiche im offenen Sarge, dem Küssen der Leiche, sowie der Beerdigung von Leichenschmäußen ist dringend zu widerraten, weil dabei besonders häufig neue Ansteckungen erfolgen.

18. Jugendliche Personen aus einem Haushalte, in welchem ein Typhustranker sich befindet, sollten, um die Verbreitung der Krankheit zu verhüten, bis zur Genesung oder bis zum Tode des Kranken und zur Ausführung der vorschriftsmäßigen Schlußdesinfektion von jedem Schul- und Unterrichtsbesuche ferngehalten werden.

19. Befindet sich auf einem Gehöfte, in welchem ein Typhustranker liegt, ein Brunnen, so ist sorgfältig zu vermeiden, in der Nähe des Brunnens, eines stehenden und fließenden Gewässers undbesinanzierte Ausleerungen oder das Badewasser des Kranken auszugießen, weil sonst leicht eine Verunreinigung des Wassers zustande kommt. Auch ist der Reinhaltung des Hofes und der Latrinen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

20. In Molkereien, Milch- und Borkstoffhandlungen u. dgl. müssen Personen, welche mit Melken, mit der Zubereitung oder dem Verkauf der Milch oder anderer Nahrungsmittel beschäftigt sind, sich von jeder Berührung des Kranken fernhalten. Haben sie eine Berührung ausnahmsweise nicht vermeiden können, so müssen sie sich vor der Ausübung ihrer Beschäftigung gründlich reinigen und desinfizieren.

21. Personen, welche die Wäsche von Typhustranken zu waschen und auszubeuern und ihre Kleidung zu reinigen haben, sind besonders gefährdet. Es ist ihnen dringend zu raten, während der Arbeit weder zu essen noch zu trinken und nach Beendigung der Arbeit sich auf das genaueste zu desinfizieren.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B.: J. C. Ringsdorff. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

